Nr. 8. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 6. Januar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Gegen die neuesten Angaben der „Times" über Verhandlungen, die zwischen Deutschland und Rußland über den Abschluß eines Handelsvertrages schweben sollten, hat sich das offiziöse Telegraphenbureau mit einem Dementi gewendet. In Deutschland selbst werden die Meldungen des Nachfolgers des Herrn Oppert, der in freien Erfindungen dem Rufe seines Vorgängers nachzueifern scheint, kaum Eindruck gemacht haben, zumal nach den Erklärungen nicht, die Graf Caprivi am 10. Dezember im Reichstage abgab. Damals äußerte er in Bezug auf unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland: „Ueber diesen Staat zu sprechen, scheint mir zur Zeit entbehrlich. Der beklagenswerthe Nothstand, der die russische Regierung genöthigt hat, eine Sperre für Getreide eintreten zu lassen, wird voraussichtlich nicht bald gehoben werden, und so lange der Nothstand nicht gehoben ist, hat es keinen Werth, sich die Frage vorzulegen, was dann Rußland gegenüber geschehen soll. Wir selbst sind nicht einmal im Stande, jetzt abzusehen, wie um die Zeit unsere eigene Lage, unsere künftigen Ernten, unsere Vorräthe sich gestalten werden." Danach hätte sich von selbst die Verbreitung von Nachrichten wie der oben erwähnten der „Times" verbieten sollen. Was unsere Beziehungen zu Spanien betrifft, so wird offiziös bestätigt, daß die dortige Regierung in der That die Naivetät besessen hat, unserer Regierung eine vorläufige Verlängerung des bestehenden Vertrages bis zum 30. Juni, aber unter Ausschluß der bisherigen Bindung des spanischen Einfuhrzolles auf Branntwein anzubieten. Die Regierung hat natürlich diesen Antrag abgelehnt. Sie war dazu um so eher berechtigt, als wir bis zum 1. Juni Spiritus noch unter den alten Bedingungen in Spanien einführen können; denn bis zu diesem Termin läuft noch der Handelsvertrag Spaniens mit Holland.

— Gestern feierte Curd v. Schlözer, Preußens Gesandter beim Vatikan, seinen siebzigsten Geburtstag. Ein Enkel August Ludwig v. Schlözers, des berühmten Geschichtsforschers, ein Sohn des russischen General-Konsuls in Lübeck Karl's v. Schlözer, wurde Curd v. Schlözer für die diplomatische Laufbahn ausgebildet. Wissenschaftliche Studien und schriftstellerische Arbeiten hielten ihn indeß sehr lange in ihrem Bann. Vor mehr als vierzig Jahren trat Curd v. Schlözer in den Dienst des Auswärtigen Amts, und seine Diplomaten-Mission führte ihn nach Petersburg, Kopenhagen, Rom, Mexiko; vor zwanzig Jahren wurde er Gesandter in Mexiko. Als die Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatikan freundlicher sich gestalteten und wieder ein Gesandter beim päpstlichen Stuhle beglaubigt werden sollte, da erschien Schlözer als der geeignetste Mann für das Amt, als welcher er sich auch bewährt hat. Curd v. Schlözer hat sich auch durch einige historische Schriften, „Choiseul und seine Zeit", „Verfall und Untergang der Hansa", „Friedrich der Große und Katharina II.", bekannt gemacht.

— Betreffs der Frage, ob neue strafrechtliche Bestimmungen gegen das Zuhälterwesen noch in dieser Tagung des Reichstages eingebracht werden sollen, sind widersprechende Nachrichten verbreitet. Wie jetzt verlautet, ist allerdings im Augenblick eine letzte Entscheidung darüber noch nicht getroffen. Es spricht indessen die größere Wahrscheinlichkeit für die Einbringung einer bezüglichen Vorlage. Thatsächlich liegt diese Angelegenheit wie folgt: Das bekannte kaiserliche Schreiben, in Anlehnung an den Prozeß Heinze, hatte zunächst die preußische Regierung und auf deren Anregung die Reichsregierung veranlaßt, der Frage näher zu treten. Es fehlte hier, ebenso wie gegenüber dem Drängen auf Abänderung der Börsengesetzgebung nicht an Stimmen, welche davor warnten, übereilt Gesetze zu machen, indessen hielt man es doch für nothwendig, etwas zu thun und so wird wahrscheinlich die Absicht, die Lösung der Frage einer allgemeinen Durchsicht des Strafgesetzbuches vorzubehalten, in den Hintergrund treten müssen. Die Entscheidung wird in Kurzem erfolgen.

Breslau, 5. Januar. Als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Geheimraths Birmer ist Professor Kast-Hamburg in die Stelle eines Direktors der hiesigen medizinischen Klinik berufen worden.

Hildesheim, 5. Januar. Bis jetzt sind gezählt für Sander (natlib.) 10,550, Bauermeister (Ztr.) 8186 Stimmen. Es fehlt noch das Resultat aus 13 Orten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Januar. (W. T. B.) Der Thronfolger von Rumänien, Prinz Ferdinand, der während des Tages hier verweilte, ist Abends nach Sigmaringen abgereist.

Wien 5. Januar. Offiziös wird versichert, die deutschen Kommissare würden in Pest umfassende Aufschlüsse über das Nichtbestehen geheimer Refaktienverträge erhalten, worauf dann angeblich ein offizielles Dementi folgen solle.

Wien, 5. Januar. (W. T. B.) Die „Politische Korrespondenz" erklärt die Nachricht für unbegründet, daß sich Kardinal Dunajewski zur Konsekration des Erzbischofs v. Stablewski nach Gnesen begeben werde, ein ähnlicher Plan habe niemals bestanden.

Derselben Korrespondenz zufolge hat der Kaiser dem italienischen Minister des Auswärtigen di Rudini das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen.

Wien, 5. Januar. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" erblickt in der Verleihung des Großkreuzes des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens an den italienischen Premierminister di Rudini eine besondere Anerkennung der beharrlichen Friedenspolitik desselben; der Minister habe sich um die Festigung des Dreibundes wie um das Zustandekommen der wirthschaftlichen Abmachungen der Mächte des Dreibundes wesentliche Verdienste erworben; die Ordensverleihung sei ein neuerliches Zeichen der zwischen den beiden verbündeten Nachbarstaaten herrschenden freundschaftlichen und herzlichen Wechselbeziehungen.

Wien, 5. Januar. Hier wird vielfach hervorgehoben, daß die heutige Thronrede, mit welcher der ungarische Reichstag geschlossen wurde, bestimmter und zuversichtlicher hinsichtlich der auswärtigen Lage lautet, als die jüngste Thronrede bei Eröffnung der Delegationen. Auch der warme Ton des Passus über die Handelsverträge wird vielbemerkt.

Prag, 5. Januar. Das Jungczechenblatt „Narodni Listi" kündigt an, es würde im Reichsrathe bei der Verhandlung der Handelsverträge und Donaudampfschifffahrtsvorlage stürmische Scenen geben, wie solche im Wiener Parlamente noch nicht erlebt seien. (Angekündigte Skandale pflegen in der Regel nicht stattzufinden! D. Red.)

Pest, 5. Januar. Die Thronrede weckt in den Abendblättern keinen besonderen Widerhall. Offiziös war verbreitet worden, daß die Thronrede einen Passus enthalten werde, welcher die Mißbilligung des Kaisers über die Tumulte im Parlament Ausdruck geben werde; doch hat der Kaiser diesem Vorschlage Szaparys nicht zugestimmt, damit nicht die Autorität der Krone in das Parteigetriebe hineingezerrt werde. Auffällig wurde bemerkt, daß die Thronrede die Nothwendigkeit betont, die Wehrkraft nach Bedarf weiter zu entwickeln. Das oppositionelle Organ „Pesti Naplo" erblickt darin einen Hinweis auf neue militärische Lasten.

Belgien.

Ein Artikel des Brüsseler „Nord", dem man, wie bekannt, russisch-offiziöse Beziehungen zuschreibt, äußert sich über die friedlichen Aussichten in folgender zuversichtlichen Weise:

„Niemals seit den Ereignissen des Jahres 1870 ist der Frieden Europas besser gesichert gewesen, als heute. Dank dem französisch-russischen Einvernehmen ist das europäische Gleichgewicht auf neuer Grundlage wiederhergestellt. Rußland und Frankreich beabsichtigen nicht, sich über Verträge hinwegzusetzen und denken nicht entfernt daran, sich auf die Staatsraison zur Rechtfertigung vollendeter Thatsachen zu berufen, die dem öffentlichen Recht entgegenstehen. Das französisch-russische Einvernehmen ist vorzugsweise konservativ und gründet sich nicht allein auf eine immer mehr sich offenbarende Gemeinsamkeit eines Bündnisses, sondern auf die Gemeinsamkeit der Grundsätze bezüglich der internationalen Politik. Die wahre Friedensliga ist die der Kabinette, die, indem sie die Verbindlichkeit der Verträge festhalten, mit Sorgfalt den störenden Elementen die Gelegenheit zu entziehen suchen, die Krisis zu beschleunigen, welche die Organe des Dreibundes als unvermeidlich bezeichnen. Frankreich und Rußland sind über den wesentlichsten Punkt einverstanden, daß die Verlängerung des mäßig befriedigenden Zustandes der Dinge im Orient und anderwärts immer noch einer Lösung vorzuziehen ist, die um den Preis einer die Grundlagen der europäischen Gesellschaft erschütternden Bewegung erkauft werden müßte."

Brüssel, 4. Januar. Die seitens der Telegraphen-Agenturen verbreitete Meldung, daß Se. Majestät der König der Belgier an der Influenza erkrankte, bedarf einer Richtigstellung. Thatsache ist, daß beim Neujahrsempfang das angegriffene Aussehen Sr. Majestät allgemein auffiel, so daß der Empfang zeitweilig gänzlich unterbrochen werden mußte, um dem König Zeit zur Erholung zu gewähren. Das Unwohlsein des Monarchen ist aber, wie aus Hofkreisen versichert wird, keineswegs eine Folge der Influenza, sondern vielmehr eine Folge der geistigen Ueberanstrengung, deren sich Se. Majestät hingiebt. König Leopold II gehört bekanntlich zu den arbeitsamsten Monarchen der Welt. Es ist sogar wahrscheinlich, daß er in dieser Hinsicht den ersten Rang einnimmt. Im Winter sitzt der König bereits um 6 Uhr Morgens, im Sommer noch früher, in seinem Arbeitskabinet und beschäftigt sich hier entweder mit den belgischen Staatsgeschäften oder mit den Kongo-Angelegenheiten bis spät in die Nacht. Der König geht selten vor 1 oder 2 Uhr Nachts zu Bette. Die Aerzte haben dem König schon vor Jahren die Einschränkung dieser aufreibenden Thätigkeit empfohlen. Se. Majestät pflegt aber ärztlichen Anordnungen mit Vorliebe Widerstand entgegenzusetzen und so hat sich denn in Folge der Ueberanstrengung ein Zustand physischer Abmattung eingestellt. Derselbe wird glücklicherweise sehr bald behoben sein. (Nach inzwischen telegraphisch eingetroffenen Nachrichten ist der König wieder genesen. D. R.) König Leopold II. machte in den letzten Tagen mehrere Spaziergänge im Laekener Park, wo er Erholung von den Anstrengungen der geistigen Arbeit sucht.

Frankreich.

Nachdem Frankreich durch die Absendung der Expedition de Brazza's zum vierten Male versucht, die Gebiete am Tschadsee vom französischen Kongogebiete aus zu erreichen, und den Deutschen in den Hinterländern von Kamerun zuvorzukommen, werden jetzt in Paris den Deutschen Ausdehnungspläne vom Togogebiete aus unterschoben. Es wird der „Voss. Ztg." nämlich gemeldet:

Paris, 5. Januar. Die „Havas-Agentur" läßt sich aus Togoland melden, daß die Pfeil'sche und Kling'sche Expedition bis auf wenige Tagemärsche von Walaule gelangt sei, welches nahe bei Soy, dem Endpunkte der französischen Nigerbesitzungen, gelegen ist. Ein höherer Beamter des Togolandes äußerte in einer Unterredung, daß die deutschen Bestrebungen dahin gingen, in der Richtung zum Niger das Land bis zum weißen Volta in Besitz zu nehmen. Weder England noch Frankreich könne Deutschland hindern, mit Umgehung Dahomeys nach Soy und Nupe vorzudringen.

Von einem Hindern könnte allerdings nicht die Rede sein, denn diese Hinterländer fallen nicht in eine der bereits abgegrenzten Interessensphären, doch glauben wir nicht, daß eine andere Ausdehnung des deutschen Machtbereiches als zu Handelszwecken in Aussicht genommen ist. Wir sehen in Ostafrika, wohin es führt, wenn ungeheure Länderstrecken durch einfache Verträge mit Häuptlingen „in Besitz genommen" oder „unter deutschen Schutz" gestellt werden und auch die Reichsregierung dürfte zur Erkenntniß gelangt sein, daß ein gewisses Dämpfen des Angliederungsfiebers am Platze ist. Nachdem man die begangenen Fehler in Ostafrika kennt, wird man dieselben wohl im westafrikanischen Binnenlande nicht von Neuem begehen, so verlockend es auch sein mag, Franzosen und Engländern zuvorzukommen.

Paris, 3. Januar. Vor einigen Tagen fragte man noch ironisch, wer im Namen oder wenigstens im Sinne des Papstes spreche, der „Gaulois" oder die „Autorité", der Jude Arthur Meyer oder Herr v. Cassagnac. Jetzt kann darüber kein Zweifel mehr obwalten, — es ist der Jude. Nicht nur der „Moniteur de Rome", sondern auch das offizielle Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", nimmt gegen die „Autorité" Partei und droht Cassagnac, wenn auch in verschleierter Form, mit der Exkommunikation. Er erklärt, daß die „wahren Katholiken" dem kirchlichen Oberhaupt und dessen Vertretern völligen Gehorsam schuldeten „und zwar besonders" in denjenigen Fragen, welche die durch das Konkordat geregelten Beziehungen zwischen Kirche und Staat beträfen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, Cassagnac werde sich noch besinnen. Daß dieser sich in großer Verlegenheit befindet, geht schon daraus hervor, daß sich sein Artikel heute — mit Algerien beschäftigt. Was das Ergebniß seines „Besinnens" sein wird, hängt wohl davon ab, was seine kirchlichen, mit der päpstlichen Politik ebenfalls unzufriedenen Freunde ihm rathen werden. Für ihn ist die Entscheidung in diesem aut — aut offenbar sehr schwierig. Giebt er nach, so verleugnet er seine politische Vergangenheit, widersetzt er sich, so verleugnet er seine religiöse. Schwerlich hat er das einst geahnt, daß seine Republikfeindlichkeit ihn mit seiner Eigenschaft als guter Sohn der Kirche in einen unlöslichen Zwiespalt bringen werde. Jedenfalls ist es von der höchsten Bedeutung, daß der Papst aus seinem allerdings beredten Schweigen hervorgetreten ist, und sich zu einem Sic jubeo entschlossen hat. Wenn das leicht hingeworfene Wort Schisma ernsthaft gemeint war, was wir allerdings bezweifeln, so muß es sich jetzt zeigen.

Paris, 5. Januar. (W. T. B.) Der Senat hat heute beschlossen, die gegenwärtigen Zollsätze von 18 und 24 Franks auf Petroleum bis zum 30. September d. J. aufrecht zu erhalten. Der Finanzminister Rouvier erklärte sich mit dem Beschlusse einverstanden und versprach vor dem 1. Oktober einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Zollsätze ermäßige. Der Senat genehmigte sodann verschiedene von der Deputirtenkammer am Zolltarife vorgenommene Abänderungen.

Nizza, 5. Januar. (W. T. B.) Die Prinzessin von Montenegro ist, von Genua kommend, hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großfürsten Peter von Rußland und dem Großherzoge von Leuchtenberg erwartet worden.

Italien.

Rom, 5. Januar. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" meldet aus Sofia, der dortige diplomatische Agent Italiens stelle in Abrede, daß die italienische Regierung die Ausweisung Chadournes gemißbilligt habe und daß sich auch der italienische Botschafter in Konstantinopel, Reßmann, auf der Durchreise in Wien in diesem Sinne geäußert hätte. Die italienische Regierung habe im Gegentheil auf eine Anfrage der französischen Regierung erklärt, jedem Staate stehe das Recht zu, lästige und gefährliche Ausländer auszuweisen.

Rom, 5. Januar. (W. T. B.) Die unruhigen Bewegungen unter den Fiaker-Kutschern haben zu einem allgemeinen Streik geführt. Wegen Störungen der Ordnung erfolgten 40 Verhaftungen.

Aus Brescia und Verona werden von heute Nachmittag stärkere Erderschütterungen gemeldet; ein Schaden ist dadurch nicht angerichtet worden.

Mailand, 5. Januar. (W. T. B.) Die hiesigen Schulen sind wegen der Influenza auf 8 Tage geschlossen worden.

Genua, 5. Januar. (W. T. B) Der Erzbischof von Genua, Magnasco, ist an der Influenza erkrankt, sein Zustand flößt Besorgniß ein.

Spanien und Portugal.

Madrid, 2. Januar. Die allgemeinen Betrachtungen, mit denen man in das neue Jahr eintritt, lauten durchgängig wenig vertrauenerweckend. Die Hoffnung, durch die inländische Anleihe das drückende Abhängigkeitsverhältniß von der Pariser Börse etwas zu lockern, konnte nur theilweise erfüllt werden. Der Gesammtbetrag der Anleihe (etwa 250 Millionen) wurde zwar von den Banken in Madrid, Barcelona und Valencia übernommen, aber der Kurs blieb 20 Prozent unter dem Voranschlag, worin die Oppositionellen ein völliges Scheitern der Anleihe erblicken wollen. Die Stellung des Gouverneurs der Bank von Spanien wird daher als erschüttert bezeichnet; allerdings war die Lage des Inhabers dieses Postens seit Jahren niemals eine beneidenswerthe.

Die Noth unter der Arbeiterbevölkerung der Hauptstadt ist sehr groß; die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr wurden dazu benutzt, große Umzüge der Arbeitslosen durch die Stadt zu veranstalten, und der Ministerrath beschäftigte sich sehr eingehend mit der Frage, wie diesen Arbeitern ein Verdienst geschafft werden könne. Bei der empfindlichen Knappheit der verfügbaren Staatsgelder ist die Lösung dieser Frage eine recht schwierige.

Dänemark.

Mehrere dänische Zeitungen hatten neuerdings angesichts der europäischen Handelsvertragsbewegung die Kopenhagener Regierung aufgefordert, mit Deutschland in Unterhandlungen zu treten, um in den Zollverband des Dreibundes mit aufgenommen zu werden. Das „Morgenbladet" glaubt dieser Auffassung widersprechen zu müssen, indem es in der veränderten europäischen Lage eine für Dänemark günstigere Stellung erblickt. Nach der Auffassung des Blattes, die man in Kopenhagen als die in den leitenden Kreisen herrschende betrachtet, ist die veränderte Stellung Deutschlands von einziger praktischer Bedeutung für Dänemark und hier spielt der ermäßigte Zoll für Pferde, Hornvieh und Schweine eine Hauptrolle, weil der deutsche Markt für diese Artikel völlig unentbehrlich geworden ist. Da Dänemark indessen nach dem Artikel 21 des Wiener Friedens vom 30. Oktober 1864 in seinen Beziehungen zu den nunmehr preußischen Provinzen Schleswig-Holstein und Lauenburg, was Handel und Schifffahrt betrifft, den meistbegünstigten Nationen gleichgestellt ist, würde Dänemark das Recht für sich beanspruchen dürfen, seine Erzeugnisse nach Schleswig-Holstein auszuführen, ohne daß von diesen eine höhere Zollabgabe erhoben werden könne, als von den Produkten der meistbegünstigten Staaten, z. B. denen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Selbst wenn Deutschland — meint das Blatt — sich wider alles Erwarten weigern sollte, dieses Recht anzuerkennen, um Dänemark zu zwingen, einen neuen besonderen Vertrag abzuschließen, würde das Unglück kaum größer sein, weil Dänemark als Hauptmarkt deutscher Industrieartikel leicht das deutsche Interesse dahin würde beeinflussen können, daß Deutschland dem Lande das Meistbegünstigungsrecht auch bei veränderter Sachlage einräumen werde.

Amerika.

Der neu erwählte Präsident von Chile, J. Montt, hat unter dem 10. November 1891 nachstehenden, vom chilenischen Kriegsminister A. Holley gegengezeichneten Antrag an den Senat gerichtet, den die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." mittheilt:

„Mitbürger des Senats! Herr Emil Körner hat sich im Heere hohes Ansehen erworben. Seine Einsicht, Wissen und Erfahrung haben sich im letzten Feldzuge kund gethan, und es liegt im öffentlichen Interesse, ihn dem Dienste des Landes zu erhalten.

Nach den von Herrn Körner gebrachten Opfern und bestandenen Gefahren ist es auf der anderen Seite gerecht, ihm die wohlverdienten Ehren und Belohnungen zuzuerkennen, und zu dem Ende fordere ich Eure Zustimmung, Herrn Emil Körner zum Brigade-General zu ernennen."

In derselben Sitzung wurde die Zustimmung zur Ernennung des Herrn Emil Körner zum Brigade-General einstimmig, mit 16 Stimmen, ertheilt.

General Körner gehörte bis zum Jahre 1885 der preußischen Feld-Artillerie als Hauptmann an und war bis zu dieser Zeit Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule. Er wurde alsdann als Lehrer der Artilleriewissenschaft und Taktik nach Chile engagirt, wo er nunmehr nach Beendigung des Krieges zu der Generalscharge befördert worden ist.

Wie an mancher anderen Stelle im Auslande, hat in General Körner ein preußischer Offizier durch hervorragende Leistungen in Krieg und Frieden, sowie durch Pflicht und Berufstreue, auch in Chile sich eine ehrenvolle Stellung geschaffen und ebenso wie unsere See-Offiziere den deutschen Namen jenseits des Ozeans zu Ansehen und Ehren gebracht.

Kulturarbeiten am Nyassasee.

Von D. Grundemann.

4. Deutsche Mission am Nyassasee.

Daß wir die Pflicht haben, den heidnischen Völkerschaften unsrer Schutzgebiete das Christenthum zu bringen, wird niemand bestreiten, dem sein Christenthum selbst noch etwas werth ist. Im richtigen Verständnisse unsrer neuen Kolonialverhältnisse haben denn deutsche Missionsfreunde alsbald Hand ans Werk gelegt. In Kamerun ist die Baseler Gesellschaft als Vertreterin der süddeutschen Missionskreise eingetreten. In Kaiser-Wilhelmsland hat die rheinische Mission einen Anfang gemacht, die ihr Werk in Südwestafrika schon lange vor der deutschen Besitzergreifung hatte. Es ist zu bedauern, daß nicht auch in Ostafrika die Mission von einer der älteren Gesellschaften übernommen wurde. Am nächsten hätte hier die zu Berlin stehende „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden" ein neues Arbeitsfeld finden sollen; denn sie hat schon eine langjährige erfolgreiche Arbeit unter verwandten Völkerstämmen in Südafrika hinter sich. Aber die Leitung dieser Gesellschaft wollte in der ersten Kolonialbegeisterung nichts überstürzen. So kam es, daß eine neue „Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika" entstand, die zuerst in Sansibar begann und nun auf der Küste ihre Arbeit treibt. Aller Anfang ist schwer, und auch dieser jungen Gesellschaft wird manches Lehrgeld nicht erspart bleiben.

Seitdem sich aber unsre Kolonialverhältnisse in Ostafrika mehr und mehr konsolidiren, fühlen auch viele Mitglieder jener älteren Missionsgesellschaft, daß es Zeit sei, dort die Arbeit aufzunehmen. Da die wünschenswerthe Vereinigung der beiden Gesellschaften nicht zu erzielen war, so entschloß sich die letztere, ein eignes Werk in Deutsch-Ostafrika zu beginnen und zwar, um nicht irgendwie in störende Konkurrenz zu gerathen, an einem ganz anderen Theile des Schutzgebietes. Das Hochland nördlich vom Nyassasee ist zum Arbeitsfelde ersehen.

Während der Plan reifte, fand sich für das Unternehmen ein unerwarteter Bundesgenosse. Die evangelische Brüdergemeine, deren Mission unter allen deutschen die älteste und ausgedehnteste ist*), erhielt ein bedeutendes Vermächtniß, dessen Zinsen als Mittel zu neuer Missionsarbeit unter den Heiden dienen sollten. Die Leiter hatten ihre Blicke ebenfalls auf das nördliche Nyassagebiet gelenkt. Sobald man in Berlin davon erfuhr, verständigte man sich zu einem brüderlich gemeinsamen Handeln. Beide Missionen sollen ihre Expeditionen gleichzeitig nach dem Norden des Sees schicken. Dort sollen sie die ersten Niederlassungen in solcher gegenseitigen Nähe anlegen, daß die Missionare einander ohne Schwierigkeiten beistehen und helfen können. Später sollen die Berliner ihre Stationen nach Osten zu vorschieben, während die Gegend westlich zum Tanganyikasee hin das Arbeiterfeld der Brüdermission bilden soll.

Die Ausführung des Planes hat bereits begonnen. Schon im Frühjahr reisten vier Missionare der Brüdergemeine über Neapel durch den Suezkanal nach Sansibar und weiter nach Kilimane, wo sie in günstiger Weise sofortige Weiterbeförderung mit einem Dampfer der Seenkompanie fanden. Die wohlgerüstete Berliner Expedition trat erst vollzählig in Natal in Südafrika zusammen, wohin der Leiter, der in langjähriger Missionsthätigkeit bewährte Superint. Merensky, sich über London begeben hatte. Mit ihm brachen 4 Missionare und 3 Handwerker am 28. Juni mit einem Küstendampfer nach Kilimane auf. Unter mancherlei Verzögerungen trafen sie Anfangs August auf der schottischen Station Blantyre ein, von wo die andere Expedition bereits am 10. Juni weitergegangen war.

Die letzten Nachrichten sind beiderseits von einem Orte datirt. Von dem Ziele der Reise aus können Briefe bei der mangelnden Verbindung erst nach geraumer Zeit hier eintreffen. Gewiß aber wird auch mancher unsrer Leser das Unternehmen mit Interesse verfolgen, und wir hoffen, später über den Verlauf desselben ausführlichere Mittheilungen machen zu können.

*) Sie hat in den verschiedensten Ländern der Erde 115 Stationen und 165 Missionare. Ihre aus den Heiden gesammelten Gemeinden umfassen 90,000 Seelen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. Januar. In dem Bäckerladen von Margendorf, Wilhelmstraße, erschien kürzlich eine Frau, um für den Schlossermeister Chinow, der ein Kunde der Bäckerei ist, Napf- und Pfannkuchen zu holen. Die Frau Margendorf traute dieser Unbekannten, lieh ihr auch noch einen Korb, in welchen sie die Kuchen hineinlegte, worauf sich die Frau, welche angab, Plätterin bei dem Herrn Chinow zu sein, entfernte. Es stellte sich jedoch gar bald heraus, daß es eine Schwindlerin gewesen ist. — Einem ähnlichen Betrüger mußte der Arbeiter Ferdinand Mäding in Bredow anheimfallen. Bei demselben sprach ein etwa 25 Jahre alter Mann vor, der sich Emil Schmidt nannte und weiter angab, aus Möhringen zu sein. Er komme aus Freienwalde a. O. und sei nach hier geschickt, um im „Vulkan" als Monteur einzutreten. Er habe aber noch seine Sachen zu erwarten, welche mit der Bahn ankämen. Der angebliche Schmidt bat nun den Mäding, ihm doch 12 Mark zu leihen, was dieser auch ohne großes Bedenken that. M. ging auch noch mit jenem nach dem General-Güterbahnhof, um nach den Sachen zu sehen. Diese waren jedoch nicht angekommen und so gab Schmidt die Adresse von Mäding dort an, damit die Sachen geschickt werden könnten und beide traten nun den Rückweg nach Bredow an. Am nächsten Tage entfernte sich Schmidt, um angeblich nach dem „Vulkan" zu gehen. In Wirklichkeit schlug er aber seinen Weg nach Stettin ein und ist seitdem verschwunden.

— Ueber Schule und Haus lesen wir in den „Hamb. Nachr.": Wenn die Eltern täglich in den Zeitungen lesen müssen, daß an ihre Kinder in der Schule Anforderungen gestellt werden, die diese nicht oder nur mit Anspannung aller Kräfte zu erfüllen vermögen, so ist es natürlich, daß die Neigung, die Schule in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen, abnimmt. Der Vater rügt es nicht mehr so streng, wenn der Sohn mit einem schlechten Zeugniß nach Hause kommt, und glaubt wohl gar, daß demselben unrecht geschehen sei. Aus Lehrerkreisen ist vielfach darüber geklagt worden, daß die Preßfehde über die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Schüler üble Nachwirkungen gehabt habe, daß es viel schwerer geworden sei wie früher, die Unterstützung der Eltern für die Bemühungen der Schule zu gewinnen, und daß Gleichgültigkeit an die Stelle des früheren Interesses getreten sei. Man wird uns auch recht geben, wenn wir behaupten, daß die Klagen von der Ueberbürdung der Schüler in einem ursächlichen Zusammenhange stehen mit den heutigen immer mehr gesteigerten Ansprüchen der Schüler an gesellige und sonstige Vergnügungen, welche selbstverständlich Zeit und Kraft in hohem Maße in Anspruch nehmen. Es ist kein Zeichen dafür, daß die Schüler in den ihnen gebührenden Grenzen gehalten werden, wenn, wie jüngst in einer Großstadt vorkam, ein Vater, dem gegenüber ein Lehrer über seinen Sohn klagte, meinte, er werde demselben zur Strafe sein Theaterabonnement entziehen. Aehnliche Mißbräuche kann man täglich beobachten und es sind nicht nur die wohlhabenden Eltern, die ihren Kindern solche Freiheiten gestatten; das üble Beispiel veranlaßt auch weniger wohlhabende Eltern zu ganz erheblichen und sicher unnützen Ausgaben. Wir sollten meinen, daß, wenn die Schüler wie in früheren Zeiten sich harmlosern, weniger in der Oeffentlichkeit sich abspielenden Zerstreuungen hingäben, die Neigung, über zu viele Schularbeiten zu klagen, gar nicht einen solchen Umfang angenommen hätte. Der Schule ist es z. B. schwer, in Großstädten sogar ganz unmöglich, gegen das Verbindungswesen bei den Schülern mit Erfolg einzuschreiten, und nur die Eltern können hier durch strengere Zucht günstig einwirken. Diese Vorwegnahme studentischer Sitten und Gepflogenheiten ist lediglich eine Folge davon, daß den Schülern von Hause eine zu große Selbstständigkeit — und eine zu große Kasse zugestanden wird.

— Ueber das Vermögen des Kaufmann Konrad Krauß zu Bredow ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Herm. Göhtz, hierselbst, ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

— In Kolberg verstarb vorgestern im Alter von 70 Jahren, der Hofprediger Stumpff an den Folgen der Influenza, welcher seit dem Jahre 1849 bis vor wenigen Jahren Seelsorger der reformirten Gemeinde zu Kolberg war und in allen Kreisen der Bevölkerung sich größter Liebe und Achtung zu erfreuen hatte.

* In der Zeit vom 27. Dezember 1891 bis 2. Januar d. Js. sind hierselbst 25 männliche und 34 weibliche, in Summa 59 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 4 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 2 an Abzehrung, 2 an Diphtheritis, 2 an katarrhalischem Fieber, Grippe und Influenza, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an anderer chronischer Krankeit. Von den Erwachsenen starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Gehirnkrankheiten, 5 an Altersschwäche, 5 an organischen Herzkrankheiten, 3 an katarrhalischem Fieber, Grippe und Influenza, 3 an Schwindsucht, 1 an Abzehrung, 1 an Krebskrankheit, 1 an anderer entzündlicher Krankheit, 1 an anderer chronischer Krankheit.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,15 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark,

Kotelettes 1,50 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,25 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Monat Dezember 1891	35,770,67 Mark
" " " 1890	31,122,35 "
1891 mehr	4648,32 Mark
bis ult. November 1891 mehr	10,536,68 Mark
mithin pro 1891 mehr	15,185,00 Mark.

Stadt-Theater.

„Alles hat ein End' hienieden". Auch das Gastspiel Signorina Prevosti's. Leider! Am Montag verabschiedete sich die Künstlerin in der Rolle, welche ihren Ruf in Deutschland begründete, als sie zum ersten Male das Berliner Publikum entzückte. Selbst die hartherzigsten, unliebenswürdigsten Kritiker beugten sich lächelnd dieser Großmacht. Wenn eine Sängerin uns verläßt, pflegt sich der Wunsch in unserm Innern zu regen „ließe sie doch ihre Stimme zurück!" Bei Franceschina Prevosti wird dieser durch einen anderen verdrängt „ließe sie doch ihren Geist zurück!" Denn dieser alle ihre Töne wunderbar belebende Geist ist es, welcher ihren Leistungen das Gepräge einer in ihrer Art einzigen Künstlerschaft verleiht. Mit ungewöhnlicher Schärfe spürt er allen Licht- und Schattenseiten der darzustellenden Charaktere nach, zergliedert er alle einzelnen Theile derselben, um sie wieder zusammenzufügen, fest, aber durchsichtig und in jeder Linie klar und deutlich. Die Fantasiegestalt des Dichters vereinigt sie mit der des Komponisten. Was jener durch die Handlung darzustellen trachtete, dieser mit der Vertiefung der Worte durch die Musik zu erreichen bestrebt war, das findet seine Vollendung, das gelingt in der Reproduktion der Künstlerin. Der Dichter selbst kann nicht lebhafter für das Schicksal seiner Geschöpfe interessirt sein, nicht wärmer mit ihnen fühlen, der Musiker aber in dem heiligen Augenblicke, wo die Muse ihn umfängt, nicht begeisterter für sein Schaffen sein, als Signorina Prevosti, wenn sie Beider Eingebungen wiederzugeben sich bemüht. Es war, als wollte sie uns den Abschied so schwer wie möglich machen. Zwar hatte sie unter einem leichten Anfall der Niemand verschonenden Influenza zu leiden; aber sie sagte selbst, als einmal die Frage an sie gerichtet wurde, ob sie vor dem Auftreten aufgeregt sei, „Ein wenig Energie, ein wenig Muth, und dann avanti!" Durch ihre Energie und vor allem durch ihre auf denkbar höchster Stufe der Vollkommenheit stehende Kunst gelang es ihr, das widerspenstige Organ zu beherrschen, so daß es nur an einzelnen Stellen seinen Ungehorsam durchsetzen konnte. Das werden die wenigsten bemerkt haben, denn die Leistung war wieder eine solche, wie sie eben nur Signorina Prevosti zu bieten im Stande ist. Das Ohr schwelgte in entzückendstem Wohllaut, das Auge hing gebannt an jeder Bewegung und an dem wunderbaren Mienenspiel, das Herz krampfte sich zusammen, jubelte und weinte mit ihr. Und manches neue brachte die Künstlerin, was bei der ungeheuren Vielseitigkeit ihres Talentes kaum zu verwundern ist. Alles erschien so natürlich, so leicht, und ist doch so entsetzlich schwer.

Das Haus war fast ausverkauft, aber die richtige Begeisterung kennt unser Publikum nicht. Kein Orchestertusch, kein Lorbeerkranz, kein Bouquet, keine Blume! Für das Metall der Stimme gab man das klingende Metall, was aber für die Kunst? Indessen seitdem sich die Sitte eingeschlichen hat, daß Sängerinnen, welche durch ein kokettes Lächeln über die Mittelmäßigkeit ihres Talentes hinwegzutäuschen suchen, mit Blumen überschüttet werden, ist es vielleicht ein Ruhm, keinen Lorbeer zu erhalten, zumal ein unvergänglicher bereits das Haupt der Künstlerin ziert und der Name Franceschina Prevosti mit leuchtenden Lettern in den Annalen der Kunst verzeichnet steht.

Eduard Behm.

Etwas für Kahlköpfe.

In den „Wiener medizinischen Blättern" veröffentlicht Herr Dr. Rudolf Leßner einen interessanten Artikel über Kahlköpfigkeit.

Die meisten Kahlköpfe sind zwar in den gebildeten Klassen der Bevölkerung, und namentlich in den Städten anzutreffen, doch dürfte es schwer fallen, nachzuweisen, daß die Größe der Glatzen zur Höhe der Intelligenz oder überhaupt die Kahlköpfe zur Bildung in einem abhängigen Verhältnisse stehen. Das Leuchten der Glatze spricht noch nicht für einen hellen Kopf, und den Shakespeare'schen Glatzen sind ebenso viele lockige Denkerköpfe entgegenzustellen. Wir nennen blos Schiller, Liszt, Makart.

Gewiß finden sich unter den Bauern nur wenige Kahlköpfe. Daraus ist aber, wie Dr. Leßner ausführt, nicht der Schluß zu ziehen, daß die geringere geistige Thätigkeit als Präservativmittel gegen den Haarverlust zu betrachten sei. Viel näher liegt die Annahme, daß die Verschiedenheit der Haarpflege in der Stadt und auf dem Lande den verschiedenen Effekt hervorbringe. Unsere Landleute kennen kein Brenneisen für die Haare und lassen nur selten die Scheere an ihren Kopf heran. Ihre Haarpflege ist zwar darum noch keine musterhafte. Es scheint aber auch, daß die sorgfältige Behandlung wenig erheblich für die Erhaltung der Haare sei. So sehen wir an den heimathslos nomadisirenden Zigeunern, daß ihre Köpfe von Haaren starren, trotzdem sie nur ausnahmsweise mit Kamm und Bürste in Berührung kommen.

Wie kommt es nun, daß wir, im Theater zum Beispiel Umschau haltend, ein Parterre von Kahlköpfen erblicken? Und wie kommt es, daß nahezu ausschließlich Männer die Träger derselben sind, auch wenn wir von allen Chignons und sonstigen Falschheiten der Weiberköpfe absehen? Rührte die Kahlköpfigkeit von ererbter Anlage her, so müßten die Frauen gleicherweise an dem Uebel partizipiren. Frauenhaare erhalten sich aber gemeiniglich gut. Man kann behaupten, daß die Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren in den meisten Fällen sehr wohl noch mit den eigenen Haaren ihr Auskommen finden könnten, wogegen die Männer in diesem Alter schon zum größeren Theile glänzende Lichtungen am Scheitel zur Schau tragen. Das hat seinen Grund darin, daß lange Haare langlebiger sind, als kurze Haare. An Künstlern, die mit Vorliebe langes, wallendes Haar tragen, können wir gleichfalls die Beobachtung machen, daß frühe Kahlheit eine seltene Erscheinung bei ihnen ist. Das freie Wachsthum kräftigt eben die Haare in ihren Wurzeltheilen, während das kurzgeschorene Haar abnorm gedunsen und rissig wird. Es mag auch sein, daß die in die wurzelnah abgeschnittenen Haare eindringende Luft bis zur Haarzwiebel vordringt und diese lockert.

Eine weitere Erklärung für die sichere Erhaltung der langen Haare bietet die Haarpflege der Frauen, die wesentlich anders ist, als die der Männer. Für die Frauen existiren keine Barbierstuben, in welchen thatsächlich alle Welt über einen Kamm geschoren wird, in welchen mit denselben Kämmen und Bürsten die gesunden wie die kranken Haare geordnet und geglättet werden. Sie ziehen es vor, ihre Kunstfertigkeit, den Kopf sich zu schmücken, zu Hause mit eigenem Frisirzeug zu üben oder üben zu lassen. Dieser Unterschied ist von nicht zu verkennender Wichtigkeit.

Wir frugen bei einer Gelegenheit einen Friseur, wie er es wohl mit der Reinigung der Kämme und Bürsten halte. „O, Sie können vollkommen beruhigt sein", sagte er, „ich achte sehr streng darauf, daß in meiner Offizin alles tadellos rein sei. Bei mir wird wöchentlich einmal alles gründlich geputzt." Wöchentlich einmal! Und es verkehrten da täglich etwa zwanzig Menschen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Barbierstuben mit ihren Omnibuskämmen und -Bürsten Beträchtliches zur Vermehrung der Kahlköpfe beitragen. Und es ist ein wahres Uebel, was sie da schaffen. So Viele es auch gleichgültig, resignirt oder mit Genugthuung tragen, es ist kein Schönheitsfehler allein, der die Eitelkeit kränkt oder zu billigen Witzen Anlaß giebt; es ist viel ernster zu nehmen. Das schmerzende Kältegefühl am Kopfe im Winter, die häufigen Erkältungen, die oft sich einstellende quälende Migräne sind die Folgen der mangelnden schützenden Haardecke. Falsche Haare hinwieder sind häßlich, auffällig und beengen die freie Bewegung.

Das Brennen der Haare ist ebenfalls eine Erfindung zur Erzeugung von Glatzen. Durch das Brennen werden die Haare trocken, brüchig, brechen auch ab und verfallen schließlich dem Schicksale der Kurzgeschorenen. Darum werden die Löckchen immer schmächtiger und darum sind die Friseure zugleich — Perrückenmacher. Wer also seine Kopfhaare sich bewahren will, der thut wohl daran, dieselben mit dem Brenneisen nicht mißhandeln, nicht oft und nicht kurz abschneiden zu lassen und zum Friseur jedesmal Kamm und Bürste mitzunehmen. Wir wollen aber den Herren nicht mehr Sünden aufladen, als sie wirklich begehen. So müssen wir zugeben, daß die Konservirung der Haare in sehr vielen Fällen an bisher noch nicht aufgedeckte Bedingungen geknüpft ist. Da sehen wir z. B. einen ernsten, leidenschaftslosen, gesunden Mann, der sich den Friseur stets ins Haus kommen ließ, die Haare auch nicht kurz trug, mit einer vorzeitigen Glatze; dort eine leichtfertige, ausschweifende Person, weit über die erste Jugend hinaus, mit dichten, langen, echten Flechten. Einmal sehen wir auf einen chronischen Magenkatarrh die Haare schwinden, das andere Mal bleiben sie trotz langandauernder, möglichst übler, allgemeiner Ernährungsverhältnisse vollkommen unberührt. Auch in wie weit die Vererbung hier im Spiele ist, wissen wir nicht anzugeben.

Die Aetiologie bietet somit in dieser wie in vielen anderen Fragen ein weites, noch nicht urbar gemachtes Arbeitsfeld.

Kunst und Literatur.

Aus Hamburg, 3. Januar, wird dem „B. B.-C." geschrieben: „Die Gondoliere", burleske Operette von W. S. Gilbert, deutsch von F. Zell und R. Genée, Musik von Arthur Sullivan, fand gestern Abend, von Direktor Ferenczy reich ausgestattet, im „Karl Schultze-Theater" einen ausgiebigen Erfolg. Das reizende Werk ist ja in Berlin längst bekannt. Die hiesige Aufführung war vortrefflich und hat Antheil am Erfolg. Frau Verdier, Fräulein Engländer, Fräulein Linhardt, die Herren Lenoir, Sternau, Sondermann, Deutsch, brachten den Humor des Werkes, wie die bestrickenden Melodien zur vollen Geltung.

Vermischte Nachrichten.

— Wie unlängst mitgetheilt wurde, soll der Kaiser am ersten Weihnachtsfeiertage an die Kommandeure der Potsdamer Regimenter herangetreten sein und zu den Herren geäußert haben, sie möchten denjenigen Offizieren, „die nicht tanzen können", sagen, daß sie die Hofbälle nicht besuchen möchten. Es mag dahingestellt bleiben, ob dies wirklich in der mitgetheilten Form geschehen ist, Thatsache ist aber, daß der Monarch sich schon wiederholt bereits als Prinz über das mangelhafte Tanzen gerade auf den Hofbällen ausgesprochen und die junge Generation der Offiziere getadelt hat, die bei Weitem nicht mehr jene vornehme Eleganz im Tanzen erreiche, die vordem gerade den Offizier der Garde auszeichnete. Ebenso tadelte es der Prinz, daß die jungen Herren auf den Privatbällen oft die erwünschte Tanzlust vermissen ließen und sich lieber am Büffet und am Spieltisch aufhielten. Im gleichen Sinne hatte sich schon früher der alte Prinz Karl geäußert, der bei den Bällen, denen er beiwohnte, den Herren Offizieren sehr scharf auf die Füße zu sehen pflegte. Einmal bemerkte er, wie ein junger Offizier, der jetzt eine Hofcharge innehat, auf einem Balle mit einer Hofdame stolperte. Der Prinz wollte den Kavalier sofort nach Hause schicken, und nur der liebenswürdigen Intervention des Kronprinzen gelang es, den alten Herrn zur Nachsicht zu bewegen. Prinz Karl ließ es sich indessen nicht nehmen, dem Offizier eine eindringliche Rede über das Tanzen zu halten. Die Hofbälle verlangen allerdings einen überaus sicheren Tänzer, der seine Dame unbeirrt durch die Wogen der Schleppen und das Gewühl der Tanzenden zu steuern verstehen muß. Früher mußten bei hiesigen Regimentern die jungen Offiziere vor ihren älteren Kameraden erst ein förmliches Examen im Kasino, gewöhnlich durch Solotouren um das Billard herum, ablegen, ehe sie „losgelassen" wurden. Es heißt, daß das Vorwiegen der französischen Tänze, bei denen mehr taktmäßig gegangen, als wirklich getanzt wird, vielfach zur Vernachlässigung geführt habe. Auch in bürgerlichen Kreisen hört man häufig die Bemerkung, daß zu unsrer Väter Zeiten zierlicher getanzt wurde als jetzt. Vielleicht blüht unsern Tanzlehrern nunmehr eine neue Aera!

— Die Summe, welche die Inhaber der Firma Rudolf Mosse in Berlin gelegentlich ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums zu einer Stiftung für ihre Angestellten gespendet haben, beträgt 100,000 Mk., nicht 10,000 Mk., wie in voriger Nummer d. Bl. an dieser Stelle irrthümlich mitgetheilt war.

— Zu dem Köpenicker Raubmorde haben wir bereits gemeldet, daß die Geliebte des Steinträgers Ruttke, Christiane Schütt, vorgestern Nachmittag auf dem Stettiner Bahnhofe verhaftet worden ist. Da die Schütt mit dem von ihr dem Ruttke angegebenen Zuge nicht eintraf, nahm man ursprünglich an, daß sie von der ihr bevorstehenden Verhaftung Wind bekommen habe. Dies war glücklicher Weise nicht der Fall, sie hatte sich nur verspätet und langte wohlgemuth mit dem späteren (5 Uhr-) Zuge hier an. Während sie auf dem Perron nach ihrem Bräutigam, der sie hier erwarten sollte, ausspähte, trat der Kriminalkommissarius Braun an sie heran und begrüßte sie mit den Worten: „Guten Tag, Christine." Da die Schütt, welche der Beamte nur nach der ihm gegebenen Personalbeschreibung kannte, einen ziemlich ausgedehnten Bekanntenkreis hat, so fiel sie auf das Experiment hinein und erwiderte freundlich den Gruß des Kommissars, der sie darauf höflich zu einer Fahrt nach dem Polizeipräsidium einlud. Allem Anscheine nach hatte sie von dem Raubmorde keine Kenntniß; weder an dem Verbrechen, noch an dem diesem vorausgegangenen Zechgelage scheint sie Theil genommen zu haben. Sie dürfte nur als Hehlerin zu betrachten sein. Nach ihren nicht unglaubwürdigen Angaben ist Ruttke in der Nacht zum Donnerstag, den 31. v. M., gegen 2 Uhr nach ihrer Wohnung gekommen und hat dort einen Sack, in dem sich allerhand Gegenstände: Pökelfleisch, Butter, Zigarren, Wolle, Strümpfe rc. befanden, abgesetzt; er zeigte der Schütt auch eine Handvoll Goldstücke, bezüglich deren er bemerkte, sie würde später Näheres über den Erwerb des Geldes erfahren. Die Schütt will von ihrem Bräutigam nur etwas Kleingeld und eine silberne Remontoir-Uhr geschenkt erhalten haben; die Waaren habe Ruttke bei ihr zurückgelassen und bezüglich der Goldstücke angegeben, daß er dieselben anderweit verstecken werde. Nach seiner Entfernung will die Schütt, in der Annahme, daß Ruttke das Geld, während sie das Zimmer verlassen hatte, in letzterem verborgen habe, nach den Goldstücken gesucht, dieselben aber nicht gefunden haben. Diese Angabe klingt ebenfalls sehr wahrscheinlich, denn bekanntlich wurde das Geld — 500 Mark in Gold — erst bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung in der Asche des Heerdes verborgen aufgefunden. Im Uebrigen bestätigt die Schütt die bereits mitgetheilten Details ihrer Reise nach Waren, welche ursprünglich den Zweck hatte, ihren Eltern den Ruttke als Bräutigam vorzustellen. Ihr Verhältniß mit diesem ist nicht ohne Folgen geblieben und sie hatte daher die Eheschließung zu beschleunigen versucht. Statt des Bräutigams traf indeß eine Postkarte desselben in Waren ein, in welcher Ruttke seiner Braut mittheilte, daß er nicht nach dort kommen könne, sondern die Schütt auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof erwarten werde. Wenn an der Schuld des Ruttke noch irgend ein Zweifel bestand, so darf derselbe durch die Aussage seiner Geliebten als vollständig beseitigt gelten.

Bochum, 5 Januar. In Schalke ist ein Postdiebstahl verübt worden. Drei Einschreibebriefe, sieben Geldbriefe und ein Werthpacket sind gestohlen. Ueber den Thäter und den Verbleib der entwendeten Postsachen ist noch nichts ermittelt. Die Oberpostdirektion hat auf die Ermittelung des Diebes 300 Mark ausgesetzt. Das gestohlene Werthpacket enthielt Eschweiler Bergwerksaktien.

Eisenach, 5. Januar. In der gestrigen Nacht ist das Städtchen Ostheim durch ein großes Feuer heimgesucht worden, durch welches mehr als zwanzig Gebäude vernichtet wurden.

Aus Indien, im November. (Der Schwindeldoktor Sequah in Indien.) Ich befand mich auf der Reise von Simla, der Sommerresidenz Indiens im Himalaya, nach Lahore. An verschiedenen Stationen war mir schon ein Mann aufgefallen, der im besten Mannesalter stand und eine lange wallende Löwenmähne und, was kaum glaublich für Indien klingt, die europäische Angströhre auf dem Haupte trug. Ich hatte eine unbestimmte Erinnerung, das Gesicht schon irgendwo gesehen zu haben. In Lahore steigt auf einmal eine phantastische Figur, in einer Art cow boy-Kleidung aus Lederstoff, wie man seinerzeit Buffalo Bill bewunderte, aus, rings von Dienern in ähnlicher Kleidung umgeben. Und nun erkannte ich ihn sofort, hatte ich ihn doch tausendmal in den Straßen Londons gesehen. Es war der vor einigen Monaten in Europa, besonders Belgien und Holland, so viel genannte Wunderdoktor Sequah. Ich beschloß, am nächsten Morgen den Berichterstatter zu spielen und bei ihm anzuklopfen, und sofort wurde ich mit großer Zuvorkommenheit von ihm empfangen. Sequah, dessen eigentlicher Name W. Cox ist, stammt aus Amerika und weiß als richtiger Yankee viel Geld aus menschlicher Dummheit zu schlagen. Seine Mißerfolge in Europa, besonders in Belgien und Holland — nach Deutschland hat er sich wohlweislich nicht gewandt — haben ihn durchaus nicht eingeschüchtert, er spricht vielmehr sehr heiter von seinen Erlebnissen und hofft alles doppelt hier in Indien nachzuholen. Und in der That erzielt er hier bei den ungebildeten Massen, die sich ja durch einen vergoldeten Wagen, eine große Drehorgel, phantastische Tracht u. s. w. mehr anziehen lassen, als von dem berühmten Professor, ganz ungeheure Erfolge. Er „macht" hier an manchen Tagen 500 Rupien (etwa 1000 Mark)! Eins muß man ihm lassen, er ist ein geschickter „Zahnausreißer", was auch bei der Zahl der ausgerissenen Zähne, etwa 100—150 täglich, zu begreifen ist. Für sein Allheilmittel gegen jegliche Lahmheit, Rheuma, Cholera u. s. w. haben einige angebliche Heilungen falscher Lahmen Wunder gewirkt. Der Eingeborene ist überhaupt sehr empfänglich für Schwindel dieser Art und fastet Monate lang, um sein Geld an solche werthlose Arznei zu hängen. Unbegreiflich ist es nur, daß die Regierung solche Dinge ruhig mit ansieht, besonders da der „Herr Doktor" andere Aerzte, besonders die Militärärzte, die den Soldaten, freilich umsonst, verboten haben, seine Mittel zu kaufen, mit Schmähungen überhäuft, die von den Zeitungen wiedergegeben werden. Wie Sequah mir versicherte, will er eine Gesellschaft gründen und sich in den Ruhestand zurückziehen, da er sein Schäfchen wohl schon im Trocknen hat; auch scheint er schon andere Sendlinge unter seinem eigenen Namen Sequah ausgeschickt zu haben, so daß er eine Art Allgegenwärtigkeit in Anspruch nehmen kann. Er selbst gedenkt indessen vorab noch Indien, Australien, China und Japan zu bereisen, um dann in seiner amerikanischen Heimath als oberster Leiter der „Sequah-Kompagnie" ein fröhliches Leben auf Kosten menschlicher Dummheit zu führen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Januar. Wetter: Schön. Nachts Schneefall. Barometer 744 Millimeter. Temperatur + 2° Reaumur. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 220—227 bez., per Januar 228 nom., per April-Mai 220 bez., per Mai-Juni 221 bezahlt.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 220—226 bez., per Januar 234 nom., per April-Mai 229 bez., per Mai-Juni 228,50 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Kilogramm loko pommersche 163—178 bez., Märker —,— bez.

Hafer matt, per 1000 Kilogramm loko 157—163 bez.

Mais per 1000 Kilogramm Amerikaner 158 bez., ungarischer —,— bez.

Rüböl ruhig, loko per 100 Kilogramm ohne Faß flüssiges 59 nom., per Januar 59 nom., per April-Mai 59 nom

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 48,8 bez., loko 50er —,—, per Januar 70er 48,6 nom., per April-Mai 70er 50,2 nom., per Juli-August 70er 51,5 nom., per August-September 70er 51,5 nominell.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 228,00, Roggen 234,00, 70er Spiritus 48,6, Rüböl —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,25—11,20 verzollt bezahlt.

Landmarkt.

Weizen 228—230. **Roggen** 226—228, **Gerste** 160—168. **Hafer** 165—170. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 28—32. **Kartoffeln** 75—87. **Erbsen** ——.

Berlin, 5. Januar. Weizen per Januar 217,00—217,75 Mark, per April-Mai 217,50 Mark, per Mai-Juni 218,50.

Roggen per Januar 236,50—236,75 Mark, per April-Mai 227,00 Mark, per Mai-Juni 225,75 Mark.

Rüböl per Januar 59,00 Mark, per April-Mai 59,10 Mark.

Spiritus loko 70er 49,80 Mark, per Januar 70er 49,50 Mark, per April-Mai 70er 50,80 Mark, per August-September 70er 51,80 Mark.

Hafer per Januar 164,00 Mark, per April-Mai 168,25 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

London. Wetter: naßkalt.

Berlin, 6. Januar. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106 30
do. do.	3½%	99,20
Deutsche Reichsanl.	3%	85,60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	95,40
Italienische Rente		91,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,60
Ungar. Goldrente		92,20
Rumän. 1881er amort. Rente		97,80
Serbische 5% Rente		85,10
Griechische 6% Goldrente		72,00
Russ. Boden-Credit	4½%	94,50
do. do. von 1880		93 40
Mexikan. 6% Goldrente		83,10
Oesterr. Banknoten		172,50
Russ. Banknot. Cassa		200,50
do. do. Ultimo		199,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	101,50
do. (110)	4%	99,25
do. (100)	4%	99,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		101 00
StettBulc.-Act Litt.B.		111,25
StettBulc.-Priorität.		—,—
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		123,25
6 proz Prioritäten		80,00
Petersburg kurz		93,50

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	10930
Neue Dampf.-Comp.	10250
(Stettin)	84 25
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	208,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	112,40
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	179,50
Berliner Handels-Gesell.	135 25
Oesterr. Credit	162,50
Dynamite-Trust	137,25
Bochumer Gußstahlfabrik	115,50
Laurahütte	110,50
Harpener	148,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	131,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,75
Ostpreuß. Südbahn	68,75
Marienburg-Mlawka-bahn	52,75
Mainzerbahn	117,10
Norddeutscher Lloyd	96 75
Lombarden	42,75
Franzosen	128,10

Tendenz fest.

Bremen, 5. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Besser. Loko 6,75 bez., Faß zollfrei. — Baumwolle weichend.

Wien, 5. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,22 G., 11,25 B., per Herbst 10,03 G., 10,08 B. Roggen per Frühjahr 10,85 G., 10,88 B., per Herbst 9,10 G., 9,15 B. Mais per Mai-Juni 6,21 G., 6,24 B., per Juli-August 6,33 G., 6,35 G. Hafer per Frühjahr 6,67 G., 6,70 B.

Amsterdam, 5. Januar, Nachmittags. Weizen per März 257, per Mai 262. Roggen per März 238, per Mai 243.

Amsterdam, 5. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,50.

Amsterdam, 5. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,00.

Antwerpen, 5. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer unbelebt. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,75 bez. u. B., per Januar 16⅝ B., per Februar 16 B., per September-Dezember 16 B. Stetig.

Paris, 5. Januar, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 41,12½, per Februar 41,50, per März-Juni 42,25, per Mai-August 42,75.

Paris, 5. Januar, Vormittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 26,30, per Februar 26,60, per März-April 27,00, per März-Juni 27,30. Roggen ruhig, per Januar 20,80, per März-Juni 22,10. Mehl behauptet, per Januar 57,20, per Februar 57,70, per März-April 58,50, per März-Juni 59,10. Rüböl ruhig, per Januar 61,25, per Februar 61,75, per März-April 62,75, per März-Juni 63,25. Spiritus ruhig, per Januar 47,75, per Februar 46,75, per März-April 47,00, per Mai-August 46,00. — Wetter: Schön.

London, 5. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 5. Januar. 96% Javazucker loko 16,25, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,37, fest. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 5. Januar. Chili-Kupfer 47,12, per 3 Monat 47,75.

Hull, 5. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen ziemlicher Begehr, williger, fremder 1 Sh. niedriger. — Wetter: Regen.

Liverpool, 5. Januar. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. niedriger, Mehl und Mais ruhig.

Glasgow, 5. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants ca. 47 Sh. — d.

Glasgow, 4. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 2914 Tons gegen 2522 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 5. Januar, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Feburar —,—. Weizen per Mai 106,00.

Newyork, 5. Januar. Wechsel auf London 4,82. Petroleum in Newyork 6,45, in Philadelphia 6,40, rohes (Marke Parkers) 5,80. Pipe line certif. per Februar — D. 61⅛ C. Mehl 4 D. 20 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 06⅜ C. Rother Weizen per Februar 1 D. 04½ C., per per Mai 1 D. 05⅞ C. Getreidefracht 4,50. Mais per Februar 51⅝. Zucker 3,00. Schmalz loko 6,42. Kaffee Rio Nr. 7 13,25. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 12,15. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 11,80. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 106,00.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 5. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Januar 4,47½, per Mai 4,52½, per Juni 4,60.

Paris, 5. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours vom 4.
3% amortisirb. Rente	96,27½	96,25
3% Rente	95,37½	95,40
4½% Anleihe	105,62½	105,65
Italienische 5% Rente	92,70	92,75
Oesterr. Goldrente	95⅛	95⅛
4% ungar. Goldrente	94,12	93,81
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	94,80	—,—
4% unifiz. Egypter	483,75	481,25
4% Spanier äußere Anleihe	65,00	65⅛
Convert. Türken	18,77½	18,70
Türkische Loose	65,60	65,00
5% privil. Türk Obligationen	423,00	421 50
Franzosen	646,25	650,00
Lombarden	212,50	205,00
" Prioritäten	310,00	309,00
Banque ottomane	557,00	552,00
" de Paris	713,00	712,00
" d'escompte	400,00	397,00
Crédit foncier	1247,00	1247,00
" mobilier	150,00	150,00
Meridional-Aktien	637,00	635,00
Panama-Kanal-Aktien	26,00	23,00
" 5% Obligationen	28,00	27,00
Rio Tinto-Aktien	485,60	484,30
Suezkanal-Aktien	2732,00	2743,00
Gaz Parisien	1423,00	1420,00
Credit Lyonnais	806,00	805,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	540,00
Transatlantique	582,00	580,00
B. de France	—,—	4485,00
Ville de Paris de 1871	414 00	414,00
Tabacs Ottom.	356,00	348,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	95½
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16
Cheque auf London	25,17½	25,17½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
" Wien k.	211,25	211,25
" Madrid k.	439,50	439,00
Comptoir d'Escompte neue	522,00	525,00
Robinson-Aktien	82,50	80,00

Schiffs-Unfälle.

Arendal, 5. Januar. Das norwegische Schiff „Kinlu", von Amsterdam nach Arendal unterwegs, ist bei Skagen gänzlich zertrümmert; die ganze Mannschaft ist ertrunken.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Januar. Die Eröffnung der preußischen Landtagssession wird ohne besondere Feierlichkeit vollzogen werden, und ist eine Eröffnung derselben durch den Kaiser überhaupt nicht in Frage gekommen.

Nach Depeschen, welche hier aus Gmunden eingetroffen, soll sich der Zustand der Königin von Hannover von Stunde zu Stunde verschlimmern, so daß das Schlimmste zu befürchten steht.

In der am 25. Januar beginnenden Schwurgerichts-Periode am Landgericht II wird auch die Verhandlung gegen den Raubmörder Wetzel stattfinden.

Graz, 6. Januar. Der Ausstand der Kohlenarbeiter gewinnt fortgesetzt an Ausdehnung. Das Eisenwerk der alpinen Montangesellschaft in Pichling mußte wegen Kohlenmangels den Betrieb vorläufig einstellen.

Trient, 6. Januar. Gestern Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten wurde hier ein kurzes heftiges Erdbeben verspürt.

Paris, 6. Januar. Die „Lanterne", deren Zuverlässigkeit allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben ist, kündigt eine neue russische Anleihe von einer Millarde an. Die Unterhandlungen seien bereits eröffnet und umfaßten gleichzeitig die Konversion einer älteren Anleihe. Außerdem unterhandle der Vertreter des russischen Finanzministers augenblicklich in Paris wegen Wiederverkaufs von 250 Millionen 5prozentiger russischer Rente, welche die russische Regierung im November v. Js. selbst aufgekauft habe um, einen Kurssturz der Russen-Anleihe aufzuhalten.

Rom, 6. Januar. In Ober-Italien ist die Influenza noch immer in der Zunahme begriffen. In Turin, Mailand, Genua, Venedig hat sich die Sterblichkeit verdoppelt. In Turin sind gestern 66 Personen an der Influenza gestorben.

Madrid, 6. Januar. Der König und die Infantin sind an der Influenza erkrankt. Der für heute angesetzte Militär-Empfang mußte abgesagt werden, weil mehr als die Hälfte der Offiziere krank sind.

London, 6. Januar. Der mit der Untersuchung des bei der Explosion in Dublin Castle verwendeten Explosivmittels betraute Sachverständige hat seinen Bericht nunmehr fertig gestellt. Nach demselben wurde die Explosion durch eine Anzahl Dynamitkartouchen herbeigeführt. Die Explosion war das Resultat eines reiflich überlegten Planes.

London, 6. Januar. Die Admiralität ordnete eine Untersuchung an betreffs der neuen Dampfkessel der Kriegsschiffe, durch welche die Fahrgeschwindigkeit bedeutend vermindert wird. Die Abstellung des Uebelstandes dürfte eine Summe von 2½ Millionen erfordern.

London, 6. Januar. Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo vom 5. d. Mts. hat die egyptische Regierung beschlossen, telegraphisch einen französischen, englischen und deutschen Ingenieur zu ersuchen, sich nach Kairo zu begeben, um eine Kommission zu bilden zum Studium der Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt. Der Aufenthalt der Ingenieure in Kairo dürfte 6 Wochen dauern, die Remuneration ist auf 600 Pfund Sterling festgesetzt.

Petersburg, 6. Januar. Sämmtliche Mennoniten des Wolga-Gebietes wandern wegen der Hungersnoth aus. Viele sind bereits über Eydtkuhnen nach Amerika gereist.

Wie verlautet, sollen die Eisenzölle demnächst ermäßigt werden.

Petersburg, 6. Januar. Hier verlautet gerüchtweise, die Verhandlungen über den Abschluß einer neuen Anleihe seien bereits weit vorgeschritten. Auch die Gerüchte über eine angebliche Mitwirkung deutscher Finanziere wollen nicht verstummen.

Offene Stellen.
Männliche.

Mehrere tüchtige
Branntweinbrenner
werden sofort gesucht. Näheres durch
Dr. W. Keller Söhne,
Berlin O., Blumenstraße 46, zu erfahren.

Tüchtige Schneidergesellen auf bestellte Arbeit verl. Hohenzollernstr. 12, Hof 1 l.

1 Schneidergesellen (gute Lagerarbeit) auf Woche verlangt gleich **L. Schulz**, kl. Domstr. 10 4 Tr. v.

1 Schneidergeselle auf Woche und auf gut. Lagerarbeit find. dauernde Besch. Neue Königstr. 2, 4 Tr. r.

1 **Lehrling** für unsere Buchdruckerei verlangt **Fischer & Schmidt**, Gr. Wollweberstr. 15.

Stellung gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überall hin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-West 80.

Flotten Bügler auf Jackets und Paletots verlangt **Dummann**, Reifschlägerstr. 13.

Schneidergesellen zum Bügeln verlangt Baumstr. 21, v. 3 Tr.

Hosennähterin in- und außer dem Hause verl. **J. Werth**, Rosengarten 41—44, III.

Zur Erlernung der Knabengarderobe verl. ein junges Mädchen. Bugenhagenstr. 6, part. r.

Eine Frau zum gründlichen Reinmachen wird verl. **Adomat**, Splittstraße 3, 3 Tr.

Maschinen-Nähterin auf gute Jackets verlangt **Neise**, Philippstraße 70, H. 2 Tr. l.

Mädchen verlangt sogleich für sehr gute Herrschaft Frau Krauel, kl. Domstr. 11.

Geübte Hosennähterinnen außer dem Hause erhalten dauernde Arbeit Schützengartenstr. 2, 4 Tr. l.

Hosennähterinnen in und außer dem Hause, auch zum Lernen verlangt Rosengarten 52, II.

Geübte Confections-Arbeiterinnen, auch zum Lernen verlangt Frau Anna Braun, gr. Domstr. 18, IV r.

Arbeiterinnen auf Knaben-Hosen 6—12 sofort verl. Mönchenstr. 29—30, 2 Tr.

Weibliche.

Tüchtige Maschinennähterin auf Jackets w. verlangt Fischerstraße 16, 1 Tr.

Tücht. Hand- und Maschinennähterin auf Jackets und Paletots verlangt Dummann, Reifschlägerstr. 13.

Eine Maschinen- und Handnähterinnen auf Hosen verlangt Baumstraße 26, v. 2 Tr.

4 tüchtige Maschinen- und 6 Handnähterinnen auf Knaben-Garderobe 7—12 erhalten dauernde Beschäftigung Heinrichstr. 4, part. l.

Tüchtige Nähterin auf Westen erh. dauernde Beschäftigung Rosengarten 9/10, 3 Tr.

2 geübte Maschinennähterinnen auf g. Knaben-Anzüge, 1 Handnähterin w. verl. Grabow, Brüderstr. 1. part.

Bredow, Karlstr. 4, verlangt Nähterin auf Westen.

Hosennähterin wird verlangt Baumstr. 21, v. 3 Tr.

Aufwärterin.
Ein junges Mädchen aus guter Familie wird für einen Haushalt für den Tag gewünscht. Meldungen 10—12 Vormittags, Karlstraße 6, 1 Treppe.

Westen-Nähterinnen auf Vortwesten außer dem Hause verlangt Junkerstraße 1—3, 3 Tr.

Stellengesuche.
Männliche.

Junger Mann, mit Schneiderarbeiten vertraut, wünscht sich im Bügeln von Herren- oder Damen-Garderobe auszubilden. Adr. erb. unt. **100** a. d. Exped. d. Bl.

Weibliche.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau od. Gesellschafterin. Offerten erbeten unter **G. 25** in der Exped. d. Bl., Kohlmarkt 10.

Kaufgesuche.

Ein gut singender
Kanarienhahn
wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Off. (mit Preisangabe) unter **O. W 21.** an die Exped. d. Bl. Kirchplatz 3.

Vermiethungen.
Wohnungen.

Friedrichstraße 9,
1 Treppe.
Eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Wasser-Closet und Zubehör zum 1. April zu vermiethen
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Friedrichstr. 9 eine freundliche Wohnung von Stube, Kammer und Küche an anständige, ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Grabow, Neuestr. 5b, 1
2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Preis 19,50 M.

Löwestr. 8. Sofort 1 Wohnung von 3 großen Zimmern und allem Zubeh. z. v. Näh. part. links.

Kronprinzenstraße 25
eine Wohnung von 2 Stuben und Kammer im Seitenflügel zu vermiethen.

2 Stuben, Küche, Kloset pp. Fichtestr. 5 z. 1 April.

Wohnungen von 2 Stuben und Küche sofort oder später zu vermiethen Bollwerk 37, 3 Tr.

Petrihofstraße 53
sind 2 Wohnungen von 3 Stuben und Zubehör sofort oder zum 1. April zu vermiethen.

Bogislavstraße 51 am Cirkus ist Stube, Kammer, Küche zum 1. Februar zu vermiethen. Näh. im Hinterhause bei **Karls.**

Saunierstraße 3
Stube, Entree, K. und Zubeh. zum 1. Februar zu verm. Näh. Fuhrstraße 8

Kirchplatz 3, 2 Tr.
Eine herrschaftliche freundliche Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Wasser-Closet und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Lunge und Hals.

Dr. Koch. Dr. Liebreich. Dr. Lannelongue,
diese großen Heroen der medicinischen Wissenschaft haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den größten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende **Lungentuberkulose** (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, daß durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muß anderseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein wirkliches Remedium gegen die Tuberkulose ist bisher nicht gefunden. Weder **Koch** mit seinem **Tuberkulin,** noch **Liebreich** mit seinem **Catharidinsauren Kali,** noch **Lannelongue** mit seinem **Zinkchlorid** haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den, von der Natur selbst dargebotenen, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln, die, wenn auch keine directe Heilung der höchsten Stadien, der Lungentuberkulose, so doch mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Linderung der mit dieser Krankheit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Von allen in der Therapie eingeführten Pflanzen hat sich nicht eins gegen sämmtliche Krankheiten der Athmungs-Organe, mithin auch gegen die beginnende **Lungentuberkulose** so außerordentlich bewährt wie der **Brustthee.** ein zu der Familie der Polygoneen (Knöteriche) gehörendes Kraut, welches in dieser Art und Form nur in einzelnen Districten Rußlands vorkommt. Boden und Klima haben dort gemeinschaftlich zur vollen Entwickelung dieser in anderen Gegenden nur in kümmerlicher Form vorkommenden Pflanze beigetragen, so daß der russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muß. Der russische Knöterich wirkt lindernd und schleimlösend bei allen Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungsorgane und vermag derselbe, ohne eine Panacee gegen die höchsten Stadien der Lungentuberkulose zu sein, die Anfangssymptome dieser Krankheit erfolgreich zu bekämpfen und ein weiteres Umsichgreifen derselben a priori zu verhindern. Auch bei der z. Zt. herrschenden **Influenza-Epidemie** ist der Russische Brustthee das empfehlenswertheste Prophylacticum, um die gefährlichen Begleit-Erscheinungen dieser Krankheit von vornherein zu verhindern. Durch die schleimlösende antikatarrhalische Wirkung des Russischen Brustthee werden sämmtliche Respirations-Organe derartig widerstandsfähig gemacht, daß selbst das **Influenza-Gift** seine schädlichen Einmischungen nicht mehr oder nur höchstens in abgeschwächter Form auszuüben im Stande ist. Wer daher an **Lungen-Tuberkulose, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten rc. rc.** leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten **à 1 Mk.** bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Wer sich vorher über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Medicine" in **Paris** schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": eine Pflanze aus der Familie der Polygoreen wächst in Rußland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auskultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, daß diese Pflanze direkt auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, daß sie die Lungengewebe für Entwickelung der Parasiten ungeeignet macht. In andern Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermäßigen Schweißes. Die Pflanze verarbeitet man als Decotion, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt."

Feinste
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
preisgekrönt mit den ersten Preisen
von Fr. Nienhaus Nachfl., Düsseldorf.
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.
General-Agentur:
C. E. Lemcke, Stettin.

Spezial-Niederlage
von
Chokoladen und Zuckerwaaren
aus der Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.
Heyl & Meske, 46. Breitestr. 46.

Der beste und sicherste Schutz gegen Erkältung
ist ein wasserdichter Stiefel, welchen man durch den Gebrauch der achtzehn Mal preisgekrönten
Schwedischen Jagd-Stiefel-Schmiere
erhält. Mein Fabrikat ist für das Schuhwerk das beste Conservirungsmittel, es macht das Leder weich, geschmeidig und wasserdicht und **gewährt den grossen Vorzug,** dass der mit dieser Schmiere getränkte Stiefel gleich darauf mit guter Wichse **reinen vollen Glanz** wieder erhält.

Nachfolgend erlaube ich mir aus der grossen Anzahl einiger in letzter Zeit empfangene Gutachten zur Kenntniss zu bringen:

Bochus bei Neisse, d. 12. Novbr. 1891.
Seit längeren Jahren beziehe ich von Ihnen sogenannte Schwed. Jagdstiefelschmiere und bezeuge Ihnen hierdurch, dass ich mich durch längeren Gebrauch der genannten Schmiere **von deren Vorzüglichkeit und guten Wirkung** hinlänglich überzeugt habe und dieselbe **nach jeder Richtung hin nur empfehlen kann.**
Ziermann,
Generalmajor z. D.

Elberfeld, d. 4. November 1891.
Wir bescheinigen Ihnen gern, dass Ihre Schwed. Jagdstiefelschmiere seit Jahren in unserer Verkaufsstelle geführt wird und **allgemein Beifall findet.**
Der Vorstand
des Consum- und Spar-Vereins der Bergisch-Märk. Eisenbahn-Beamten zu Elberfeld.
Ludwig, Vorsitzender. **Bartscherer,** Schriftführer.

Mein Fabrikat stelle ich in Blechbüchsen à 10 Pfg., 25 Pfg., 50 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1,80 zum Verkauf.

W. Rosenstein,
Fabrick und Comptoir Oberwiek No. 57.
Verkaufsstellen sind bei Herren:

Erich Richter, Breitestr. 65.
Ferd. Keller, Breitestr. 18.
Emil Salge, Breitestr. 69,
A. Rosenstein, Frauenstr. 51.
Friedrich Richter, gr. Wollweberstrasse 37—38.
H. Solms & Co., gr. Wollweberstr.
Gust. Diesterhaupt, Rosengarten 11.
Paul Freytag, Friedrichstr. 6.
W. Maron, Fischerstr. 19.
Fritz Bartz, Holzstr. 15.
Müller, Holzstr. 20—22.
Aug. Grohn, Kirchenstr. 3.
Paul Barsch, gr. Lastadie 35—36.
L. Harnisch, Schiffbaulastadie 3.
Oskar Kroening, Oberwiek 12.
Oskar Eilert, Bellevuestr. 10.
C. Schroeter, Bellevuestr. 5.
Seefeldt, Königsthor-Passage.
J. Sabatzki & Co., Schuhstr. 18.
Theodor Hanff, Rosengarten 2.
F. Henkel, Elisabethst. 38.
H. Milaege, Passauerstr. 5.
Otto Siede, Junkerstr. 1—3.
C. E. Ludwig, Wallstr. 17—18.
Collmar Dettloff, gr. Lastadie 11.
Carl Flemming, gr. Lastadie 40.
C. Jahns, Oberwiek 65.
A. Herzfeldt, grüne Schanze 15.
Aug. Spiegel, Grabow, Blumenstr. 46.
Jul. Fiebing, „ Lindenstr. 49.
Julius Sieg, „ Giessereistr. 30.
F. Eske, Bredow, Carl- und Adolfstr.-Ecke.
Max Laabs, Züllchow.

Anerkannt vorzügliche Qualität. 1 Auswahl (15) Federn 30 Pfg. in jeder Handlung vorräthig.
Soennecken's Schreibfedern.
Anerkannt vorzügl. Konstruktion. Ausführliche Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.
Berlin — F. SOENNECKEN's VERLAG. BONN. — Leipzig.

Bierhaus „Zum Nordkap"
Birken-Allee 31.
Oskar Stein.

Unsere nach Vorschrift der bekannten Broschüre:
„Zur Lösung der Hautbekleidungsfrage"
hergestellten
leinenen Unterkleider und Leibwäsche
(Unterjacken, Hosen, Oberhemden, Strümpfe etc.)
können wegen ihrer **eigenartigen Construction als Doppelsystem** zu jeder Jahreszeit, folglich
auch im Winter
mit grösstem Vortheil für die Gesundheit getragen werden.
Nach Plätzen ohne Niederlage liefern wir direct.
Broschüre, Preisliste und Proben gratis und franco.
Patent-Flachs-Wirkerei Köln,
Schönherr & Cie., Köln a. Rh.
St. Agatha Nro. 6 & 12.

„Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland", Neuß a. Rh.
(Grundkapital 9 Millionen Mark),
Versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschußverbindlichkeit) und **mit Antheil am Geschäftsgewinn,** sowie Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden. —
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich:
Th. Fritsch, Generalagent, Stettin.

Antisklaverei-Lotterie.
Die Erneuerung zur 2. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. Januar, Abends 6 Uhr bewirkt werden.

Kaufloose zur 2. Klasse, Haupt- und Schlußziehung vom 18. bis 23. Januar, gebe ich, soweit der kleine Vorrath reicht, ab:
1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M., 1/20 2,40 M.

Hundertstel Betheiligungsscheine

an 100 ganzen Originalloosen verschiedener Nummern 48 Mark.	**an 50 ganzen Originalloosen verschiedener Nummern 24 Mark.**

Schon jetzt weise ich darauf hin, daß binnen ganz kurzer Zeit der Loospreis sich erhöhen wird.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das **Kreisräthsel** i. nur ächt m. „Anker". Preis 50 ₰

Tausend und abertausend von Eltern haben den hohen erzieherischen Werth der berühmten
Anker-Steinbaukasten
lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das **„Kreisräthsel"** findet man in unserer **illustrirten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung werthlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
nur Richters Anker-Steinbaukasten,
welche vor wie nach unnereicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorräthig in allen feineren Spielwaarenhandlungen zum Preise von 1—5 M. und höher.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferer. **Rudolstadt,** Thür., Wien, Olten, Rotterdam, London, New-York 310 Broadway.

76 Hofprädikate u. Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	**Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.** Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahmungen beliebe man auf die Packung u. Schutzmarke d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malzpräparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß à Mk. 3,—, Mk 1,50 und Mk. 1,—.	**Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.** Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist, à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächsischer, Griechischer, Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.
I à Pfd. Mk. 5,—, II à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstraße 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstr. 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg,** Roßmarkt.
In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **JOHANN HOFF, Berlin NW.,** Neue Wilhelmstr. 1.

Garantirt reiner Kornbranntwein.

Hierdurch erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich die **General-Niederlage** der hier durch ihren sogenannten „Richtenberger Korn" seit 50 Jahren rühmlichst bekannten Getreidebrennerei des Herrn **Carl Sass** in **Stralsund** für deren feine Spezialitäten übernommen habe. Ich offerire:
Wallensteiner (ganz alter gepflegter Korn)
Liter 1,60 ohne Glas,
Tafel-Aquavit (hochrektifizirt fuselfrei)
Liter 1,25 ohne Glas.
„Wiederverkäufern Rabatt."
Ich bitte alle Liebhaber und Kenner höflichst, sich durch einen Versuch zu überzeugen, daß diese hochfeinen gepflegten Branntweine an **Wohlgeschmack und Billigkeit alle besseren Nordhäuser, Gilka** und die meisten **Cognacsorten weit übertreffen.**
F. W. Asendorpf,
große Wollweberstraße 40.

Chocolat Menier empfiehlt Theodor Pée, Breitestr. 60
und Grabow, **Langestraße 1.**

28 gold. u. silb. Medaill. u. Dip

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Emil Salge,

obere Breitestr. 69, empfiehlt:
Ungarwein à Fl. von 1,00 an,
franz. Rothwein à Fl. v. 1,00 an,
schles. Rothwein à Fl. 65 ₰,
Moselwein à Fl. von 60 ₰ an,
Apfelwein süß Fl. 55 ₰, Natur 40 ₰,
fac. Muskat Lünel à Fl. von 55 ₰ an,
fac. Rum, Arrac, Cognac à Fl. 65 ₰
Getreide Kümmel Ltr. mit Fl. 90 ₰,
Kurfürstl. Magenwasser Ltr. 1,30,
Ingwer-Magenwein Ltr. 1,30,
Punsch-Extract m. Fl. von 1,30 an,
Glühwein Extract m. Fl. v. 1,30 an,
echt Nickenberger Korn Ltr. 90 ₰,
echt Nordhäuser Korn Ltr. 1,00 an,
Billigste Bezugsquelle f. Spirituosen.

Uhren. Uhren.

Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren Regulatoren und Schwarzwalder Wanduhren unter 3jähriger Garantie zu billigen Preisen.

R. Stabreit, Uhrmacher,
Papenstraße 2, vis-à-vis der Jacobi-Kirche.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

Gummi- und Filzschuhe

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

F. Babekuhl,
Mönchenstraße 29—30, Eingang Roßmarkt.

Der echte und bekannte

Alpenkräuter-Brustthee

von Botaniker **Schlesser**, ein billiges, aber anerkannt wirksames Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, gestörter Verdauung ꝛc. ꝛc., in Packeten à 40 Pf. zu haben in der **Adler-Apotheke, Lastadie, Stettin.**

Löschmappen

in prachtvollen neuen Bildern empfiehlt
R. Grassmann.
Kohlmarkt 10.

Von meiner Loitzer Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

Wein-, Bier- u. Selterflaschen,

letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwie

Pferdedecken,

in Wolle, gefüttert und ungefüttert in jeder Größe und Preislage, schwarze und wasserdichte Pferdedecken gefüttert 130 × 140 cm à 7,50 u. 8 Mk.

wasserdichte Wagen- u. Buden-Pläne, fertig m. Messingösen, v. ℳ 1,75—2,75 p. □Meter.

Säcke zu Korn, Mehl, Häcksel, Kartoffeln ꝛc. in allen Größen, ebenso **große Partien gebrauchter** Säcke, werden auch **leihweise** abgegeben. **Scheuertücher** für Wiederverkäufer offerirt zu billigsten Fabrikpreisen

Adolph Goldschmidt,
Säcke- u. Plan-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telephon Nr. 325.

Lilionese

(Schönheitswasser) zur Verschönerung der Haut, Entfernung von Sommersprossen, gelbem Teint, Mitesser ꝛc. die Flasche ℳ 2.—.

Enthaarungsmittel

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) in wenigen Minuten, ohne Nachtheil für die Haut à Fl. Mk. 2.50.

Eau d'Athènes

(Haarwuchs-Essenz), das beste Mittel zur Reinigung des Kopfes von Schinnen, Beseitigung des Ausfallens der Haare und zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses 1/1 Fl. ℳ 3.—, 1/2 Fl. ℳ 1.50.

Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- und Barthaare in allen Nüancen, garantirt unschädlich, 1/1 Flasche ℳ 2.50, 1/2 Flasche ℳ 1.25.

Kopien von Dankschreiben sind im Depot einzusehen. Für die Wirkung und Unschädlichkeit der Artikel garantirt die Fabrik **Rothe & Cie.**, Berlin SO., Oranienstraße 207.

Für Stettin alleinige Niederlage in d. Apotheke zum Greif
Lindenstraße 30.

J. Kruse's Möbeltischlerei,

jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.
Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.
Insbesondere empfehle **nußb. und mahag Büffets**

Orientalische Gardinen

und **Portièren.**

den Shawl von Mk. 3,50 an,
empfehlen

J. F. Meier & Co.,

Breitestraße 36—37.

Pölitzerstr. 93. Pölitzerstr. 93

Opitz und Schubbert'sche

Concursmasse.

Die Bestände an **Arac's, Cognac's, Rum's** und **feine Liqueure, Düsseldorfer Punsch-Essenzen** als **Arac-, Ananas-, Burgunder-, Portwein-, Rum-, Sherry-, Schlummerpunsch- und Glühwein-Essenzen,** abgelagerte **Bordeaux-, Mosel-, Port- und Roth-Weine, Sherry und Champagner,** werden zu

ermässigten

Preisen verkauft, worauf ich das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Hermann Fritze,
ger. Verwalter.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.
30 4/10-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,00,
30 4/10-Flaschen Doppel-Malzbier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Bestellungen erbittet **Otto Fleischer.**

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:
Hemdentuche 5/4 breit, in guter Waare . . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, 5/4 breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinewand, Lakenbreite, Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pf.)
Dammast-Handtücher, 3/4 E. breit, 2 E. lang, **Dtz. 5 Mk.**
Damenhemden, sauber genäht, v. schwerem Hemdentuch **1 M. 25 Pf.**
do. mit Besatz . . . . **1 M. 50 Pf.**
Neue Muster in **Drell und Inlet** (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**
Feste Preise.

Möbel,

Spiegel und Posterwaaren

in allen Holzarten und Preislagen, **großartige Auswahl in einfacher und eleganter Ausführung.** Garantirt reelle, bessere Arbeit.
Durch eigene Werkstätten bin ich im Stande,
bedeutend billiger wie jede Konkurrenz am Platze
zu verkaufen. (Auch Theilzahlung unter koulanten Bedingungen.)
Ganze Zimmer-Einrichtungen nach Zeichnung.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

G. Cizelsky, Tischlermeister, Frauenstraße 20, 1 Treppe.

Einem hochgeehrten Publikum **Stettin's und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß wir mit heutigem Tage

Stettin, Neuer Markt 5

unsere auf das eleganteste eingerichtete

Butter-Handlung

eröffnen. Wir offeriren zugleich:

Allerfeinste süsse Sahnenhorstbutter	per Pfd.	1,30 Pf.,
Hochfeine süsse Genossenschaftsbutter	„ „	1,20 Pf.,
sowie frische Guts- und Hofbutter	„ „	90—1,10 Pf.
Allerfeinsten echten Emmenthaler Schweizerkäse	per Pfd.	80 Pf.,
Zweite Qualität	„ „	60 „
Romacour, das denkbar beste	„ Stück	30 „
Hochfeinen echten Limburger	„ „	50 „

Sowie sämmtliche Sorten Käse in feinster Qualität zu den billigsten Preisen. Wir bitten nun die geehrten Herrschaften, sich durch einen Probe-Einkauf von der wirklich guten und reellen Qualität unserer Waare zu überführen und empfehlen uns
Hochachtungsvoll und ergebenst

Bruhns & Woyke.

Butter-Gross-Handlung, Berlin, Georgenkirchstr. 61.

Breslauer Damen-Schuh- und Stiefel-Lager,
Hünerbeinerstraße Nr. 2.
Aeltestes renommirtes Geschäft am hiesigen Platze.
Größtes Lager.
Dauerhafte Arbeit.
Billigste Preise.

J. Stadthagen,

Hünerbeinerstr. 2.

Carbolineum „Avenarius"

D. R. P. 46,021

befindet sich bei **G. A. Liskow Nachf., Stettin.**

Concessionirtes Leih-Haus Heumarkt 10.

Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren und sonstigen Werthsachen.

Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

SCHERING'S

Pepsin-Essenz

SCHERING'S GRÜNE APOTHEKE BERLIN N. CHAUSSEE STRASSE 19 SCHUTZ-MARKE

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

Für Geschäfte unentbehrlich

Beste und billigste Briefordner

Preisbuch kostenfrei

Soennecken's Brief-Ordner

D. R. PATENT

Zeit gespart Geld gespart

Hunderttausende im Gebrauche

Bestes System
Nr 3: M 3.50
Nr 1: M 1.25

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Malvorlagen

sowie sämmtliche Utensilien in reichhaltigster Auswahl
zur Aquarell-, Oel-, Chromo-, Majolika-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, Holzbrand-, „Emaille"-Malerei.
Gravirte Thonwaaren in diversen neuen Mustern.
Zeichenutensilien.
Bureau- und Luxus-Papiere.

W. Reinecke, Frauenstr. 26.

Malvorlagen

in Heften und in einzelnen Blättern.

Malkasten

für Aquarell-, Oel-, Porzellan-, Pastell-, Spritz-Malerei.
Staffeleien, Blendrahme, Reisszeuge,
Wandteller aus Blech- und Papiermaché für Oel- und Aquarell-Malerei

Gravirte Thonwaaren

in diversen Mustern.
Mal- und Zeichenutensilien, Tuschkasten.
Neuheiten in eleganten und einfachen Luxuspapieren.

W. Reinecke, Frauenstr. 26.

Abziehbilder

für Lichte, technische Zwecke und zu Laterna Magica ganz neue Muster empfiehlt billigst

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Neu! Neu!

Zum Nordkap

Birken-Allee 31.
Ausschank des neuen Berliner Schultheiß-Märzenbiers.

Der Preis dieses überaus vollen und wohlschmeckenden Bieres ist wie bisher 4/10 Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰.
Dunkles Versandtbier 4/10 Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰.
Reichhaltige Abendkarte in 1/2 und 1/1 Portionen.

Oskar Stein.

Neu! Neu!